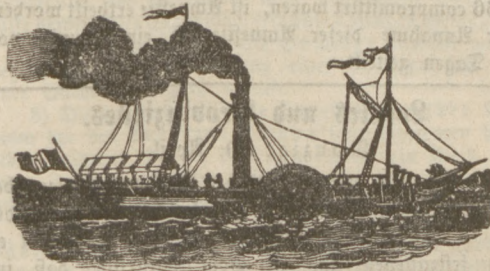


# Danziger Dampfboot.

№ 100.

Dienstag, den 30. April.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhals an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:  
Sassenstein & Segler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis hier in der Expedition Postzeile Nr. 5.  
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Siebige auch pro Monat 10 Sgr.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Mai und Juni beträgt hier 20 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 25 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden.  
Hiesige können auch pro Mai mit 10 Sgr. abonniren.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 29. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 64,050. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 10,455, 11,503 und 46,679.

43	Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1716.	8029.
10,609.	14,747.	19,287.
20,085.	21,745.	21,940.
23,595.	25,575.	27,865.
27,944.	28,040.	28,972.
30,807.	31,433.	31,877.
32,777.	33,046.	37,665.
38,206.	40,795.	45,484.
47,074.	47,143.	49,862.
50,883.	54,637.	56,316.
60,751.	63,773.	65,257.
66,204.	67,584.	69,032.
77,077.	77,143.	84,952.
85,582.	87,563.	88,541.
88,835.	91,920.	65
Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 197.	641.	6444.
7286.	7394.	8899.
10,164.	11,598.	15,182.
15,684.	15,831.	16,100.
21,006.	21,876.	21,910.
22,034.	22,304.	23,221.
23,695.	25,416.	29,227.
29,540.	31,302.	34,300.
36,542.	38,241.	40,745.
42,586.	44,856.	45,717.
47,801.	50,709.	55,264.
57,259.	57,662.	59,762.
60,175.	60,603.	60,789.
64,876.	66,603.	68,695.
70,002.	70,144.	70,168.
72,283.	73,381.	74,787.
76,140.	76,410.	77,496.
80,633.	81,248.	81,428.
81,486.	81,638.	83,782.
85,730.	86,982.	88,526.
90,547.	91,383.	92,251.
94,719.	63	Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1839.
3128.	5550.	8238.
9953.	11,296.	12,951.
14,278.	14,453.	14,959.
15,973.	16,139.	20,038.
20,753.	21,167.	23,650.
24,629.	25,482.	25,632.
26,778.	28,506.	29,144.
31,477.	32,894.	33,111.
35,795.	35,829.	35,978.
38,639.	42,438.	44,451.
50,543.	51,488.	55,137.
57,441.	57,766.	58,089.
60,740.	60,904.	62,897.
63,734.	64,952.	66,917.
69,069.	69,426.	69,824.
71,954.	73,937.	75,438.
76,745.	79,876.	80,647.
82,529.	82,679.	84,968.
85,255.	85,448.	85,802.
86,159.	86,924.	88,611.
91,434.	92,580.	

Privatnachrichten zufolge fiel der obige zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. nach Köln bei Weidmann.  
Nach Danzig fielen 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 21,940, 28,040 u. 33,046. 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 21,910 u. 29,540 und 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 26,778 u. 32,894.)

## Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, Montag 29. April.

In der Deputierten-Kammer wurde die zwischen Hessen-Darmstadt und Preußen abgeschlossene Militär-Convention vorgelegt. Goldmann und Stallwachs beantragen den Eintritt der Provinzen diesseits des Rhains in den Nordbund.

Wien, Montag, 29. April.

Wie die „Debatte“ meldet, hat das Berliner Kabinet in seinen Antworten an die drei Vermittlungsmächte im Prinzipie der Neutralisirung Luxemburgs zugestimmt.

Brüssel, Montag 29. April.

Der Bericht des preussischen Kommissars, Oberbau-Rath Hagen, über die Schelbeabdämmung, liegt jetzt fertig vor und spricht sich zu Gunsten des von der holländischen Regierung aufgestellten Projektes aus.

Paris, Montag, 29. April.

Die „Patrie“, der „Avenir-National“ und „Eten-dard“ sind einig, daß die Konferenz in London geschieht sei, die Neutralisirung Luxemburgs und wie der „Avenir“ meint, auch die Schleifung der Festung sei von Frankreich und Preußen im Prinzipie als Basis der Verhandlung angenommen. Infolge des

„Avenir“ wird die Konferenz am 15. Mai beginnen. Der „Eten-dard“ sagt, bei der Diskussion sei es noch die Frage, ob Preußen verpflichtet sei, schon vor oder erst unmittelbar nach der Konferenz die Festung zu räumen.

London, Montag 29. April.

Der Dampfer „Hermann“ bringt Nachrichten aus New-York bis zum 18. April. Kaiser Maximilian versuchte vergeblich das Belagerungskorps, welches ihn in Queretaro eingeschlossen hielt, zu durchbrechen. Suarez hat befohlen, für den Fall einer Gefangen-nahme des Kaisers, ihn als Kriegsgefangenen zu behandeln.

Petersburg, Montag, 29. April.

Falls die Kriegesbefürchtungen schwinden, begleitet der Kaiser im Juni oder Juli seine Gemahlin nach Rsi-fingen und geht dann vielleicht nach Paris.

## Die Eröffnung des Landtags.

Berlin, den 29. April.

Nach vorhergegangenem Gottesdienst fand heute um 1 Uhr im Weißen Saale des Kgl. Schlosses die feierliche Eröffnung des Landtags statt. Die Mitglieder der beiden Häuser waren sehr zahlreich erschienen, die Hofloge war leer, in der Diplomateloge waren die Gesandten Rußlands, Belgiens, Hollands, Mecklenburgs, Darmstadts, Hessens, Baierns u. anwesend. Um 1½ Uhr trat Seine Majestät der König, gefolgt von den Kgl. Prinzen und der Generalität, in den Saal und empfing aus den Händen des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck die Thronrede, die er mit lauter vernehmlicher Stimme verlas. Dieselbe lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Aus den Beratungen des Reichstages, zu welchem das preussische Volk auf Grund des von Ihnen genehmigten Gesetzes seine Vertreter entsandt hat, ist eine Verfassung-Urkunde des norddeutschen Bundes hervorgegangen, durch welche die einheitliche und lebenskräftige Entwicklung der Nation gesichert erscheint. Ich habe Sie um meinen Thron versammelt, um diese Verfassung Ihrer Beschlußnahme zu unterbreiten.

Das Werk nationaler Einigung, welches die Staats-Regierung unter Ihrer Mitwirkung begonnen hat, soll jetzt durch Ihre Zustimmung seinen Abschluß finden.

Auf dieser Grundlage wird der Schutz des Bundes-Gebietes, die Pflege des gemeinsamen Rechtes und der Wohlfahrt des Volkes foran von der gesammten Bevölkerung Norddeutschlands und von deren Regierungen in fester Gemeinschaft wahrgenommen werden.

Durch die Einführung der Bundesverfassung werden die Befugnisse der Vertretungen der Einzelstaaten auf allen denjenigen Gebieten, welche hinfort der gemeinsamen Entwicklung unterliegen sollen, eine unermessliche Einschränkung erfahren. Das Volk selbst aber wird auf keines seiner bisherigen Rechte zu verzichten haben; es überträgt die Wahrnehmung derselben nur seinen Vertretern in dem erweiterten Gemeinwesen. Die Zustimmung der freigewählten Vertreter des gesammten Volkes wird auch im norddeutschen Bunde zu jedem Gesetze erforderlich sein. Durch die Bundesverfassung ist in allen Beziehungen dafür gesorgt, daß diejenigen Rechte, auf deren Ausübung die einzelnen Landesvertretungen zu Gunsten der neuen Staatsgemeinschaft zu verzichten haben, in demselben Umfange der Reichsvertretung übertragen werden. Die sichere Begründung nationaler Selbstständigkeit, Macht und Wohlfahrt soll mit der Entwicklung deutschen Rechtes und verfassungsmäßiger Institutionen Hand in Hand gehen.

Meine Regierung giebt sich der Zuversicht hin, daß die beiden Häuser des Landtages in richtiger Würdigung des dringenden nationalen Bedürfnisses zur schleunigen Erledigung der vorliegenden Aufgabe bereitwillig die Hand bieten werde.

Meine Herren! Der neu errichtete Bund umfaßt zunächst nur die Staaten Norddeutschlands; aber eine innige nationale Gemeinschaft wird dieselben stets mit den süddeutschen Staaten vereinigen. Die festen Beziehungen, welche Meine Regierung bereits im Herbst

vorigen Jahres zu Schutz und Trutz mit diesen Staaten geschlossen hat, werden durch besondere Verträge auf die erweiterte norddeutsche Gemeinschaft zu übertragen sein. (Bravo!)

Das lebendige Bewußtsein der süddeutschen Regierungen und Bevölkerungen von den Gefahren deutscher Zerrissenheit, das Bedürfnis einer festen nationalen Vereinigung, welches in ganz Deutschland immer entschiedener Ausdruck findet, wird die Lösung jener bedeutsamen Aufgabe beschleunigen helfen.

Die geeinte Kraft der Nation wird berufen und befähigt sein, Deutschland die Segnungen des Friedens und einen wirksamen Schutz seiner Rechte und seiner Interessen zu verbürgen.

In diesem Vertrauen wird Meine Regierung sich angelegen sein lassen, jeder Störung des europäischen Friedens durch alle Mittel vorzubeugen, welche mit der Ehre und den Interessen des Vaterlandes verträglich sind. (Bravo!)

Das deutsche Volk aber, stark durch seine Einigkeit, wird getroßt den Wechselfällen der Zukunft entgegensehen können, wenn Sie, Meine Herren, mit dem Patriotismus, der sich in Preußen in ersten Stunden stets bewährt hat, das große Werk der nationalen Einigung vollenenden helfen. (Bravo!)

Beim Erscheinen Sr. Maj. des Königs brachte der Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, beim Verlassen des Saales der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Jordanbeck das Hoch auf Se. Maj. den König aus. Die Mitglieder der beiden Häuser traten hierauf in ihren respectiven Sitzungssälen zur Constituierung zusammen.

Um 2 Uhr heute Nachmittag versammelten sich die Abgeordneten in den für die Sitzungen dieser außerordentlichen Session eingerichteten Räumen des Concert-Saals des königlichen Schauspielhauses. Der Präsident v. Jordanbeck eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Die vier jüngsten Mitglieder fungirten vorläufig als Schriftführer. Es fand die Verloofung in die Abtheilungen statt.

Die heutige (1.) Plenarsitzung des Herrenhauses wurde um 2 Uhr 15 Min. durch den Präsidenten Graf Eberhard von Stolberg-Wernigerode eröffnet. Die Herren Fürst zu Puttbus, Graf von Carmer, Fürst zu Salim-Horstmar, Graf York von Bartenburg übernahmen als die jüngsten Mitglieder des Hauses das Schriftführeramt. Das Haus schreitet hierauf zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 79 Stimmzettel abgegeben. Von diesen erhalten Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode 74, Herzog von Ujest 2, von Brandenberg-Ludwigsdorf 2 und Fürst zu Hohenlohe 1 Stimme. Graf Stolberg nimmt die Wahl dankend an und das Haus schreitet zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten.

## Politische Rundschau.

Friede! thut's von allen Orten, und die Friedens-taube möchte so gern ihr trauliches Surren mit einstimmen lassen in den allgemeinen Jubel, wenn sie nicht befürchte, den Delzweig dabei aus dem Schnabel zu verlieren.

Die Nachricht über eine Konferenz der Großmächte wegen Luxemburgs ist heute von mehreren Seiten bestätigt worden. Wie man hört, hatte Preußen sowohl in den vertraulichen Pourparlers mit den neutralen Mächten, als in den Instruktionen an die diesseitigen Gesandten die namentlich von England und Rußland angeregte Konferenz keineswegs zurückgewiesen, aber nur in der Voraussetzung, daß die von jenen Mächten vorgeschlagene Neutralisirung durch europäische Traktate garantiert würde. Frankreich seinerseits hat, wie versichert wird, die Konferenz angenommen auf Grund der unter europäischen Schutz zu stellenden Neutralität Luxemburgs, und so ist die Konferenz gesichert. Damit ist, wie die Erfahrung lehrt, der Friede in dauernder Weise

nach nicht garantirt, aber der Versuch einer Lösung soll nunmehr wenigstens ernstlich unternommen werden. Damit derselbe gelinge, wird Frankreich seine Rüstungen einstellen müssen, sonst würden diese den Schein eines auf Preußen auszuübenden Druckes annehmen und gereizte Debatten bei der Eröffnung der Konferenz hervorrufen. Ob es Frankreich mit dem Frieden Ernst ist, wird sich nach der Eröffnung der Konferenz bald zeigen.

Die Einberufung der Reserven für den 1. Mai hat in Frankreich wenig Eindruck gemacht. Nach den Rüstungen, welche bisher vorgenommen wurden, konnte diese Nachricht kaum noch überraschen. Die Maßregel ist aber doch von großer Bedeutung, da die französische Armee sofort einen Zuwachs von 250,000 Mann erhält (50,000 Mann Reserve sind noch nicht einberufen), und da diese sich in den Depots befinden, so ist, falls der Krieg ausbricht, eine Vervollständigung der einzelnen Regimenter in kürzester Frist zu bewerkstelligen.

Daß Prinz Napoleon seine Reise etwas weiter wie nach Brangies in der Schweiz ausgedehnt hat, nämlich bis nach Florenz, wird von mehreren Seiten als ein Factum mitgetheilt und hinzugefügt, es handle sich um die Bewilligung eines Italienischen Hilfsheeres von 100,000 Mann, die Napoleon während des Krieges gänzlich erhalten will.

Unterrichtete Privatschreiber aus Florenz behaupten jedoch, daß alle Anstrengungen Frankreichs, Italien zum Herausstreten aus der Neutralität im Interesse einer Französischen Allianz zu bewegen, vollständig gescheitert sind.

Aus Bern wird mitgetheilt, daß der französische Gesandte, Herr v. Banneville, eine auffallend lange Unterredung mit dem Bundes-Präsidenten Fornerod gehabt habe, welche die Haltung der Schweiz im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland zum Gegenstand gehabt. Der französische Gesandte soll auf gewisse Vortheile hingewiesen haben, welche der Schweiz aus einem Bündnisse mit Frankreich erwachsen würden; doch würde man nicht gerade auf einem Bündnisse bestehen, sondern sich auch schon mit einer nach allen Seiten hin energisch durchgeführten Neutralität begnügen.

Es tritt mit erneuter Stärke das Gerücht eines Bündnisses zwischen Preußen und Rußland auf, doch ist daraus mittlerweile eine Tripel-Alliance geworden, denn die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nun auch gewonnen worden. Rußland, heißt es, denke jetzt ernstlich an die Verwirklichung der Idee des Pan-Slavismus, und dem ethnographischen Congreß in Moskau wird der Charakter einer großartigen pan-slavistischen Demonstration gegen Oesterreich beigelegt.

Es wird aus Berlin geschrieben, daß die Absendung eines eigenhändigen Schreibens der Königin Victoria an den König Wilhelm I. sich bestätigt. Die Königin verlange nachdrücklich, daß König Wilhelm durch seine Mäßigung Europa das Unheil eines Krieges ersparen möge, in welchem England nothwendigerweise eine absolute und die übermäßigen Präensionen Preußens mißbilligende Neutralität beobachten würde. Das versöhnliche Einschreiten der Königin rechtfertige sich doppelt durch die Größe der auf's Spiel gesetzten Interessen und durch die Familienverhältnisse ihrer britischen Majestät, deren älteste Tochter die zukünftige Königin Preußens sei.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Opposition der französischen Kammern versichern, daß in Frankreich der Friedenswunsch vorherrsche und die überwiegende Mehrheit eine diplomatische Lösung, welche den beiderseitigen nationalen Regungen gerecht würde, freudig begrüßen würde.

In dem Abgeordnetenhaus wird bald nach der Constituirung von mehreren Seiten die Schlussberatung der Bundesverfassung ohne Commissionsbericht beantragt werden. Ob nur die Bundesverfassung direct zu berathen, oder gleichzeitig auch die entsprechenden Artikel der preussischen Verfassung, soweit sie alterirt werden, sogleich anders gefaßt werden sollen, darüber gehen die Ansichten noch einigermaßen auseinander.

Zwanzig Polizeiofficianten, welche bisher in Hannover in Function waren, werden in die alten Landestheile versetzt, und zwar schon mit dem 1. Mai d. S.; je fünf kommen nach Breslau, Königsberg, Danzig und Potsdam.

Die Forts von Paris werden kriegsmäßig armirt.

Die Ausstellung in Paris ist nun vollständig geordnet, und der Besuch derselben steigt fortwährend. Bis jetzt haben dazu allerdings noch die Provinzen Frankreichs das größte Contingent geliefert, aber auch

an Frequenz aus anderen Ländern fehlt es nicht, besonders ist England und nächst dem Deutschland ansehnlich vertreten.

Im August d. J. soll in Paris auch eine allgemeine Konferenz der evangel. Jünglingsvereine aller Länder stattfinden.

Die Opposition gegen die päpstliche Autorität wird in Italien immer größer. In Neapel hatte der Erzbischof die dortigen Studenten eingeladen, sich an den religiösen Exercitien während des Osterfestes zu betheiligen, die Studenten protestirten jedoch in einem derb gehaltenen Brief gegen diese Zumuthung.

Den spanischen Soldaten und Corporalen, welche bei den Aufständen vom Januar und Juni 1866 compromittirt waren, ist Amnestie ertheilt worden. Zur Annahme dieser Amnestie ist ein Termin von 30 Tagen gestellt.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 30. April.

Ist auch von eigentlichen Rüstungen, gegenüber den gewaltigen Rüstungen Frankreichs und Hollands, hier bis jetzt noch nichts zu merken, so scheint es doch festzustehen und ist wohl natürlich, daß im Stillen wenigstens alle die Vorbereitungen getroffen werden, die als die Präliminarien einer Mobilmachung nothwendig sind. Eine regere Thätigkeit soll jedoch in den westlichen Festungen herrschen.

Für die Soldaten soll fortan ein nahrhafteres und leichter verdauliches Brod als das bisherige Kommissbrod gebacken werden.

Sr. Maj. Brigg „Musquito“ ist am 26. d. Mts. und Sr. Maj. Brigg „Rober“ am 27. d. Mts. in Portsmouth angekommen.

Herr Premier-Lieutenant Telemann vom hiesigen Ingenieur-Corps ist nach Cöln a. R. versetzt worden.

Das königliche Pionier-Bataillon, welches bisher größtentheils hölzerne Pontons zum Brückenschlagen führte, ersetzt dieselben allmählig durch eiserne, zu deren Befestigung auch schwerere Anker erforderlich sind. Zur Beschaffung derselben bis zum Gewichte von 2 Ctr. sind hiesige Schmiedemeister mit Aufträgen versehen worden.

[Handwerker-Verein.] In der gestrigen Sitzung hielt Herr Stadt-Rath Preußmann einen Vortrag über „den Granit und seine Bestandtheile.“ Nachdem der Herr Vortragende die der Erdbildung vorangegangenen Momente einer kurzen Betrachtung unterzogen, geht derselbe auf die plutonischen und vulkanischen Formationen und auf den eigentlichen Gegenstand des Themas über. Der in unsern Gebirgen vorherrschend vorkommende Granit ist ein krystallinisch-körniges Gemenge von Quarz, Glimmer und Feldspath. Der erstere Bestandtheil ist reine Kieselsäure, die wir im Sande in perfectem Zustande finden, der zweite: Kieselsäure Thon- und Kalkerde mit Kali und Eisenoxyd. Zum bessern Verständniß erklärt Redner, daß der Chemiker unter Säure nicht lediglich das versteht, was die Zunge als sauer empfindet, vielmehr der Bezeichnungen von Basen und Säuren sich in der Weise bediene, wie dies die charakteristischen Erscheinungen bedingen. Es wird hierbei der Salze gedacht, deren Basen: Kali, Natron und Ammoniak und deren Säure: Kohlenensäure ist. Auf der Erdoberfläche habe gewissermaßen eine Uebertragung des Granitkeines stattgefunden, indem von Stellen, wo derselbe ursprünglich massenhaft gelagert, große Blöcke in die Eisfelder gefahren und dann durch die Gewalt der Wasser Massen auf andere Gegenden übergeführt worden sind. Die preussische Ostseeküste und die finnische Küste hätten zu jener Zeit, als Schweden und Lappland noch mit Gletschern bedeckt waren, auch ihre Attribute von dort empfangen, und die Naturforscher haben nachgewiesen, daß Eisberge mit den sie umgebenden Schollen und eingefrorenen Granitblöcken bis 1023 Fuß auf das feste Land geschoben worden sind. In früheren Zeiten, als die Erscheinung der vereinzelt liegenden Blöcke noch nicht erforscht war, habe man sich einfach darauf beschränkt, ihren Ursprung in das Reich der Sagen und Fabeln zu verweisen. Redner geht nun auf die Gruppenvertheilung über und bezeichnet den edlen Quarz oder Bergkrystall, von welchem sich im Berner Museum ein 6 Ctr. schweres Prachtexemplar befindet, als wesentlichen Bestandtheil des Granits und erwähnt dessen Verwendung zu Schmuckstücken, Brillengläsern und Glasflüssen. Bezüglich des Letztern habe England lange Zeit die Herstellung des Flintglases ausschließlich gelaunt, bis Frauenhofer's unermüdbare Forschungen auch in Deutschland diesen Industriezweig einheimisch machten. Der Bereitung des hydraulischen Mörtels und Cements erwähnend, geht Redner zum Feldspath über. Dies sei derjenige Bestandtheil des Granits, welcher bei der Bildung der Erdoberfläche dem Zerlegungsprozeß am ersten unterlegen sei und sich als Lehm oder Thon abgesetzt und dann die fruchtbare Kruste unserer Erde gebildet habe. Vom Feldspath oder Adular werde die Porcellanerde gewonnen. In China habe man die Porcellanbereitung schon lange vor Christi Geburt gelaunt, und erst seit 250 Jahren sei man in Deutschland damit vertraut geworden. Einem Alchymisten, Namens Böttcher, der in Berlin als kurfürstlicher Hofgoldmacher seine Zeitgenossen dupirte und dann an den sächsischen Hof kam, gelang es, die vom Grafen Schönhausen begonnenen Experimente dahin zu realisiren, daß in Meissen die erste deutsche Porcellan-

Fabrik etablirt werden konnte. Während des siebenjährigen Krieges wurde von dort das Geheimniß der Fabrication nach Berlin verpflanzt und im Jahre 1760 dort die königliche Porcellanfabrik gegründet. Der Kaiserin, welcher in China zuerst zur Bereitung des dem Gold an Werth gleichgeschätzten Ultramarin verwendet wurde, hat neuerdings in dieser Beziehung seine Bedeutung verloren, da diese Farbe jetzt äußerst billig in den Porcellanfabriken von den Abfällen bereitet wird; in Deutschland werden jetzt über 200,000 Ctr. davon fabricirt. Nachdem noch der Syenit- und Gneissformationen gedacht worden, wurde die technische Verwendung des Granit zu Monumenten, Bausteinen, Pfeilern, Trottoirs u. besprochen und als factisch nachgewiesen erachtet, daß der Granit ein Baustein sei, der jeder Verwitterung Trost bietet. Eine Frage: ob auch der im Regen enthaltene Salpeter und die in der Luft enthaltene Kohlenensäure unwirksam auf denselben sei, wird von Herrn Stadtrath Preußmann dahin beantwortet, daß nur vulkanische Einwirkungen oder heiße Mineralquellen als dem Granit feindliche Elemente bezeichnet werden könnten; daß selbst die Sonnenstrahlen machtlos von diesem Gestein abprallen, hätten die bereits 1800 Jahre stehenden Pyramiden und Obelisken zur Genüge dokumentirt. Wenn man hin und wieder auf verwitterte Feldsteine stoße, so seien dies Steine aus den Syenitgebirgen, die ungleich mehr Feldspath enthalten als der Granit. Die Frage, weshalb sich gerade nur die drei Bestandtheile Quarz, Glimmer und Feldspath zur Bildung des Granit vereinigten hätten und andere Materialien ausgeschlossen geblieben wären, führt Herr Stadtrath Preußmann auf das unerforschliche Gebiet der Ursteinbildungen zurück. Zum Schluß kommt noch die Frage zur Erörterung, weshalb Granit-Monumente im Winter geschügt würden, da dieselben doch jedem Elemente Trost bieten könnten? Herr F. W. Krüger definiert dies dahin, daß strenger Frost an den Stellen des Granit, die dem Wasser Aufenthalt gewähren, wohl im Stande sei, einen kleinen Spalt weiter auszudehnen, und um dies bei so kostbaren Gegenständen zu vermeiden, bedede man dieselben zur Winterzeit. Die in diesem Vortrage abgegebene Erklärung, daß in Schweden und Lappland Gletscher gestanden, was im Widerspruch mit der im Vortrage des Herrn Ingenieur Fegebeutel nachgewiesenen Behauptung stehe, der Norden Europa's sei einst das Land der Palmen und Südrüchte gewesen, wird von Herrn Dr. Hein dahin in Einklang gebracht, daß die Schwankungen in der Veränderung der Erdoberfläche von Einfluß auf die Vegetationsverhältnisse sind und in Zeiträumen von 500 Jahren sich diese Erscheinungen möglicherweise wiederholen könnten, jedenfalls stehen beiden Erklärungen die Ergebnisse der Forschungen der Gelehrten zur Seite, und dürfte nur die Bestätigung des Zeitraums nachzubolen sein.

Von einem Reisenden werden uns folgende Begebenheiten, welche die Zustände in unserm Nachbarlande Polen charakterisiren, mitgetheilt: Es ist dort, ähnlich wie bei uns die kleinen Affsen, ein öffentliches Gerichtsverfahren bei Criminalproessen, deren Object unter 100 Rubel ist, derart eingeführt, daß ein russischer Richter sich zwei Weitzer aus der betreffenden Gemeinde, in welcher der Diebstahl begangen, wählt und alsdann endgiltig entscheidet. Wie diese Urtheile mitunter ausfallen, davon ein Beispiel: Einem Gutbesitzer waren in einer Nacht aus dem verschlossenen Taubenschlage eine Anzahl Tauben entwendet und die Diebe ermittelt. Das Dreimänner-Kollegium entschied, daß die Diebe zur Strafe für ihr Vergehen dem Geschädigten ein neues Schloß an den Taubenschlag zu liefern hätten. Welche Verschmittheit die Diebe in Polen besitzen, zeigt folgender Vorfall: Ein Schweinhändler treibt ein eben gekauftes Schwein fort, da kommt hinter ihm her ein Mann gelaufen, stellt ihn darüber zur Rede, daß ihm das Thier eine Fensterscheibe eingedrückt habe, und reißt, da der Händler dies bestreitet, demselben die Mütze vom Kopf und sucht das Weite. Der Händler will seine Kopfbedeckung nicht im Stich lassen, bindet schnell sein Thier an einen Baum und sucht den Mann einzuholen. Dieser lockt ihn durch bald schnelles bald langsames Laufen soweit weg, bis seine Diebsgenossen das Schwein in Sicherheit gebracht haben. — Die Schmutzerei wird jetzt strenger bewacht als früher, doch was bei den russischen Beamten nicht gelingt, wird bei der militärischen Besatzung erreicht, und durch ein Douceur an die Kosaken wird manches unmöglich Scheinende glücklich durchgeführt.

Bei vorkommenden Diebstählen in Polen wenden sich die Bestohlenen in der Regel nicht an die Polizei, sondern an die Geistlichen, welche dann von der Kanzel herab den Gemeindegliedern scharf in's Gewissen reden, und kommt es nicht selten vor, daß die Diebe aus Gewissensbissen das Diebstahlsubject an einen solchen Ort hinlegen, wo der Bestohlene es wieder findet.

Ein Berliner Gelehrter hat die Behauptung aufgestellt, daß man, wenn man einen Tropfen Menschenblut unter einem Hydrogen-Mikroskop betrachte, wo sich derselbe 20 Millionenmal vergrößert zeige, alle Arten von Thieren entdecken werde, die auf der Erde existirten und irgend jemals existirt haben. In dem Blute einer gefunden Person bewegen sich die Thiere ruhig, in dem einer kranken bekämpfen sie sich. Hieraus folgert er den Schluß, daß der Mensch den Grundstoff des Universums in

sich trage. Auch behauptet er ferner, daß, wenn man eine todte Krage in einer Wasserpflanze verweisen lasse, die Wassertropfen alle Gattungen der zum Kragegeschlecht gehörigen Thiere zeigten. (?)

**Graudenzen.** Dieser Tage ist dem hiesigen Magistrat durch Se. Exc. den Herrn Oberpräsidenten Abtschrift eines Rescripts des Handelsministers zugegangen, aus welchem sich die erfreuliche Gewißheit ergibt, daß in Wirklichkeit die Vorarbeiten für eine Bahn Bromberg-Insterburg, die über Graudenzen führen soll, Seitens der Staatsregierung angeordnet sind. Soviel darüber verlautet, besagt das Rescript, welches das Datum des 6. April trägt, daß es angemessen erscheine, das Project einer Verkürzung der Bahn mit den Projecten für Anlage einer Bahn durch das Binnenland der Provinz Preußen zu combiniren. Die Linie Bromberg-Fordon-Insterburg empfehle sich aus strategischen Gründen nicht, und es bleibe daher nur die Wahl zwischen den Linien Thorn-Insterburg und Bromberg-Terespol-Graudenzen-Insterburg. Der letzteren Linie, mit festem Uebergang über die Weichsel bei Graudenzen, gäbe das Handelsministerium den Vorzug, weil eine Bahn Thorn-Insterburg mit einer Fortsetzung nach Posen den Verkehr der Ostbahn zu sehr beeinträchtigen würde. Der Handelsminister hege die Absicht, schon im Herbst dem Reichstage eine Vorlage über diese Bahn zu machen.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Der Sattlergeselle Drabandt war im Juli v. J. nach Pafewarł gegangen und wurde von dem Handelsmann Zwendia dafelbst, welcher mit seinem Knechte Drabandt in der Thüre seines Hauses stand, angerufen. Drabandt trug ein Paket in der Hand, in dem sich eine neußilberne Kradate mit Lederzeug im Werthe von mehreren Thalern befand. Er zeigte diese dem Zwendia und Duhnte, und nachdem sie kurze Zeit mit einander gesprochen hatten, entfernte sich Duhnte auf der Pafewarł Straße, während Drabandt mit Zwendia die Unterhaltung eine Weile fortsetzte. Plötzlich hat Zwendia den Drabandt, eine Hand den Duhnte doch zurückrufen, er habe ihm etwas zu sagen. Drabandt legte nun sein Paket mit der Kradate auf einen, dem Zwendia gehörigen, vor dessen Hause stehenden Wagen und ging dem Duhnte nach; er mochte aber wohl erst 10 Schritte gegangen sein, als er sich schon umwand und bemerkte, wie Zwendia von seinem Hause an den Wagen gegangen war und aus demselben etwas heransahob. Nachdem Drabandt den Duhnte eingeholt und gesprochen hatte, kehrte er zurück, und ihm kam es so vor, als wenn Zwendia von seinem Stalle her kam und rasch an den Wagen ging, wo er ihn bei seiner Ankunft noch stehen fand. Drabandt wollte sein Paket herausnehmen, es war aber verschunden. Er glaubte, daß sich Zwendia mit ihm einen Schwert erlaube, und forderte Begier zu Herausgabe seines Reitzzeuges auf. Zwendia wollte indeß nicht von dem Reitzzeuge auf. Zwendia meinte, daß fremde Leute dasselbe vom Wagen gestohlen haben könnten; er führte den Drabandt sogar bis zu seinem hinter dem Hause belegenen Roggenfelde, zeigte ihm dort eine Männerspur und sprach die Vermuthung aus, daß die Diebe hier ihren Weg genommen haben würden. Nach der Erzählung des Drabandt, welcher genau weiß, daß in seiner Abwesenheit keine andere Person an den Wagen herangegangen ist, muß Zwendia der Dieb des Reitzzeuges sein. Gegen ihn spricht außerdem noch der Umstand, daß er den Duhnte aufgefordert hat, seine Kante zu halten, falls er wegen des Reitzzeuges eine gerichtliche Vorladung erhalten sollte. Der Gerichtshof gewann aus diesen Umständen die Ueberzeugung von der Schuld des Zwendia und verurtheilte ihn wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß und Ehrverlust.

2) Dem Hofbesitzer Philippen in Krieffohl wurden seit einiger Zeit Gänse und Enten gestohlen. Er hatte zwar gegen die Diebe. Einwohner Auguste Engler dafelbst, welche mit F. der Dieb eines Handel bereitet, Verdacht, jedoch niemals genügende Veranlassung, denselben anzusprechen. Anfangs Novbr. v. J. waren ihm wieder 3 Gänse vom Felde gestohlen. Er ging zur Engler hin, fragte sie, ob sie geschlachtete Gänse im Hause habe, und als sie dies verneinte, hielt er bei ihr eine Nachsuchung und fand die gestohlenen Gänse in der Mehlsäcke derselben vor. Nunmehr behauptete die Engler, daß dieselben auf ihren Hof gekommen wären und ihren eigenen Gänsen das Futter fortgeschaffen hätten. Sie sei eine sehr böse Frau, hätte die Gänse mit einem Knüttel todt geschlagen und dieselben verwahrt. Dies ist indeß nicht richtig, da nach der Aussage des Philippen die Gänse künftgemäß geschlachtet waren und äußere Spuren einer gewaltsamen Verlesung nicht an sich trugen. Der Gerichtshof bestrafte die Engler mit einem Monate Gefängniß und Ehrverlust.

3) Der Arbeiter Carl Friedrich Winowski hieselbst hat im Januar d. J. auf der Straße ein Rothbuch mit 1 Thlr. 10 Sgr. Inhalt gefunden und es unterlassen, den Fund öffentlich bekannt zu machen, oder ihn der Polizei anzuzeigen. Das Geld hat er geständig für sich verbraucht. Er wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

4) Die Arbeiter Reischal und Jacob Neumann in Neubude haben geständig im Februar d. J. von einem Felde an der Weichsel zwischen Neubude und dem Holm ein Feder etwa 80 Pfd. geerdnetes Kleehew gestohlen. Der Gerichtshof erkannte auf je 14 Tage Gefängniß.

5) Der Arbeiter Johann Gottlieb Klatt aus Bodenwinkel hat im Dezember v. J. in dem hiesigen Gefängniß gestohlen. Er hatte dem Gefängniß-Aufseher Zelle durch sein aufzähiges und fährliches Betragen Veranlassung

gegeben, ihn aufzufordern, ihm zum Gefängniß-Inspector zu folgen. Während nun Klatt dem Ziele folgte, versetzte er demselben einen Genickstoß, daß derselbe zu Boden fiel und sich am Beine erheblich verletzete. Klatt erhielt dafür 4 Wochen Gefängniß.

6) Der Zimmergeselle Dobronski hieselbst hatte im März d. J. einen seiner Mitarbeiter bei einem Neubau in Langefuhr gemißhandelt und wurde deshalb durch den Polizeiergeanten Jablinski und den Gens'darm Jobel arreirt. Er widersetzte sich der Arretirung, indem er dem Jobel gegen den Kopf schlug, an die Brust faßte, sich zu Boden warf, mit Händen und Füßen um sich schlug und die Beine des Jablinski derartig umklammerte, daß der Letztere wie gefesselt stand. Dobronski hat es der Gümmthigkeit der Beamten zu verdanken, daß dieselben nicht, wozu sie berechtigt gewesen wären, von ihrer Waffe Gebrauch gemacht haben. Da ihre Kräfte zur Bändigung des Dobronski nicht ausreichten, holten sie Hilfe herbei. Der Gerichtshof erkannte 4 Wochen Gefängniß.

7) Der Arbeiter Friedrich Sommer hieselbst wurde wegen wörtlicher Beleidigung eines Wachtpostens mit einer Woche Gefängniß bestraft.

8) Die unberebel. Marie Theresie Schneider vom Holm hat den Kaufmann Krieb'schen Eheleuten hieselbst, während sie bei denselben diente, ein Kleid und einen Leuchter gestohlen. Sie wurde unter Annahme mildernden Umstände mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

9) Im Januar d. J. erschien der Gerichts-Executor Gäcke in der Wohnung des Arbeiters Stolz in Wonneberg, um von demselben 15 Sgr. Holzstraße einzuziehen. Er fand nur die Ehefrau des Stolz und dessen Schwiegermutter, Wittwe Pektun, anwesend. Da die Stolz nicht zahlen konnte, schritt Gäcke zur Pfändung. Er setzte einen Kleiderschrank in der Wohnung des Stolz unter Siegel; als aber die Stolz dieses Siegel sofort abriß, holte er ein Paar Leute, um den Schrank fortzuschaffen. Er stieß jetzt auf so bedeutenden Widerstand, daß er von der Pfändung Abstand nehmen mußte. Die Stolz drohte, ihm die Augen auszukratzen, und als Gäcke den Schrank ansah und die Arbeiter aufforderte, denselben hinauszutragen, kamen ihm die beiden Frauen zu Leibe, wobei die Stolz ihm das Gesicht blutig kratzte und die Pektun ihn mit den Fäusten zurückstieß. Der Gerichtshof erkannte auf je 14 Tagen Gefängniß.

### Die ungarische Königskrönung.

Die Pracht, mit welcher dieser Act verherrlicht wird, entspricht dem Geiste des Alterthums, der sich so gerne in symbolischen Handlungen verhüllte. Die Hauptrollen dabei sind, nach dem Könige (Király) als der Hauptperson, an den Erzbischof von Gran, den Palatin, die Bischöfe und die weltlichen Reichsbarone vertheilt. Die Handlung geht in einer Kirche vor sich. Hier erscheint der ungarisch gekleidete König, unter Vortretung der Reichsfahnenträger und Reichsbarone, welche die Reichswappen vortragen, in der Mitte zweier Bischöfe vor dem Hochaltar. Hier war es, wo in älteren Zeiten der Palatin auf die obere Stufe des Altars stieg, und die Reichskrone emporhebend, dreimal in ungarischer Sprache die Frage wiederholte: Wollet Ihr, daß der gegenwärtige K. K. zum König gekrönt werde? — und von den Ständen dreimal die Antwort zurückhielt: Wir wollen es! Es lebe, lebe, lebe der König! — Jetzt schwört der König kniend auf das Evangeliumbuch in die Hände des pontificirenden Erzbischofs Gerechtigkeit und Friedensliebe seinem Volke überhaupt, insbesondere Schutz und Ehrfurcht der Kirche und ihren Dienern zu. Die Pitanei zu allen Heiligen wird angestimmt und der mit dem Del der Katechumenen am rechten Arm und auf der Brust gefaltete König wird mit St. Stephans-Kleibern angethan. Nun geht das Hochamt an, die Epistel wird verlesen, der König von einem Erzbischof und Bischof zum Altar geführt; der dem König assistirende Erzbischof von Kalocsa redet den pontificirenden Primas folgendermaßen an: „Hochwürdigster Vater! Die heilige katholische Kirche verlangt, daß Ihr den anwesenden durchlauchtigsten Kaiser von Oesterreich und König von Böhmen zur Würde eines Königs von Ungarn erhebt.“ Der Primas fragt: „Haltet Ihr ihn für würdig und nützlich zu dieser Würde?“ — Antwort: „Wir wissen und glauben, er sei würdig und nützlich der Kirche Gottes und für die Regierung dieses Königreichs.“ — Hiernach erhält der neue König aus den Händen des Primas das entblühte Schwert des h. Stephan, unmittelbar darauf wird ihm auch die Krone durch den Erzbischof und den Palatin aufgesetzt, und so wird der gekrönte König, Scepter und Reichsapfel in den Händen, unter Eisen-Kufen und während des Sanges des Te Deum laudamus, unter dem Donner der Kanonen auf den Thron erhoben (intronisirt). Von diesem steigt er herab, sowie das Evangelium und das Credo abgelesen sind, küßt das Kreuz und Evangeliumbuch und opfert (die Königin Maria Theresia opferte ein Goldstück an Gewicht von 30 Ducaten) in ein silbernes dazu verfertigtes Becken und wird nach einer Weile wiederum vom Throne zur Communion vor den Hochaltar abgeholt, alles unter Gebeten und Antiphonien. — Nach den kirchlichen Ceremonien geht der König zu Fuß in der zahlreichen Procession der Stände, umgeben von

tausend und tausend jauchzenden Zuschauern, begrüßt von allen Glocken und Kanonen, auf dem mit rothweiß grünem Tuche belegten Pfade, mit dem h. Diadem, mit dem Mantel des heiligen Stephan angethan und mit den übrigen Reichsleibodien geschmückt, indessen der Kammerpräsident zu Pferde rechts und links Münzen austreuen läßt, und das betretene Tuch dem Volke zur freien Deute wird, in eine andere von den nächsten Kirchen, wo vom Throne herab jedesmal eine gute Zahl von Edelenten mit dem bloßen Reichsschwerte zu Rittlern geschlagen wird. —

Von hier aus beginnt nun erst das glänzendste Gepränge des Krönungszuges, dessen Pracht jedes Phantastengebilde übersteigt, von der bald die Blätter zu beiden Seiten der Leitha die ausführllichsten Schilderungen bringen werden. Der König in seinem Krönungsornat, alle Reichsbarone in ihrem feierlichsten Schmucke, 10 Edelente die Reichsfahne und die Fahnen der zur Krone jetzt oder ehemals gehörigen Königreiche in der Hand, und alle Bischöfe in hochfürstlichem Anzuge, schwingen sich auf ihre kostbar geschirrten Kofse und begleiten unter Vortritt des gewappneten Reichsherolds den gekrönten König, unter unaussprechlichem Glockenklang und dem Donner der Kanonen, zu einem, mit dreifarbigem Tuche belegten Ehrengerüste, auf welchem derselbe mit gegen Himmel erhobener Hand, im Angesicht von zahllosen Zuschauern, den Decretaleid ablegt. Nun reitet er auf einen in gewisser Entfernung von Menschenhänden aufgeworfenen Hügel und schwingt das bloße Reichsschwert in's Kreuz und in die Quere, zum Zeichen, daß er vom Königreiche Besitz nehme und dasselbe wider alle Feinde der vier Weltgegenden zu vertheidigen bereit sei. Den Beschluß der Krönungsfeier macht ein königliches Gastmahl, bei welcher Gelegenheit die Reichsbarone ihre Erzämterdienste verrichten.

### Bermischtes.

— Die Auswanderung nach Amerika scheint in diesem Jahre einen erstaunlichen Umfang anzunehmen. Aus Böhmen u. A. passirten 1500 Menschen durch Dresden, um sich nach den Einschiffungs-Häfen zu begeben.

— [Weihnachtsfest der Vögel.] In den nördlichen Kreisen des Königreichs Schweden herrscht die schöne Sitte, daß jeder Ackerbau treibende einige Garben der verschiedenen Getreidearten ungedroschen zum Weihnachtsfeste aufbewahrt. Zur Zeit des Christfestes werden dann diese ungedroschenen Garben rings um die Behausungen aufgestellt, und kein Landmann unterläßt diese schöne, von seinen Voreltern ererbte Sitte, welche verdient, daß sie auch von unseren Landwirthen nachgeahmt würde. Die Vögel, welche zur Winterzeit, wo dichter Schnee die Erde bedekt, nur schwer Nahrung finden und daher vor Hunger sterben würden, kommen in Scharen herbeigezogen, picken die Körner aus und freuen sich so durch die Mißthätigkeit der Menschen in dieser rauhen Jahreszeit des Lebens. Fragt man die Bewohner der Gegend, warum sie den Vögeln ganze Garben zum Auspicken der Körner hinstellen, so antworten sie: „Alles freut sich in dieser Zeit, wo wir das Andenken an die Geburt Christi feiern; es ist daher billig, daß sich auch die Vögel freuen und Gott loben und daß auch sie festliche Weihnachten begehen.“

— [Tollgewordene Eier.] Ein Landmann aus der Nähe von Antwerpen kam am Abend vor dem Markttage zur Stadt und quartierte sich in einem Gasthause ein, wo er auch seine Waaren, u. A. einen Korb mit Eiern, die sorgfältig mit Stroh bedeckt waren, abstellte. Als er am Morgen den Korb aufnehmen wollte, war er sehr überrascht, aus demselben leise Töne zu vernehmen, und als er sich näherte, das Stroh sich bewegen zu sehen. Er steckte also die Hand in den Korb, zog sie aber schnell zurück, stieß einen Schrei des Schmerzes und des Schreckens aus und lief so schnell als möglich davon, während das Blut von seiner Hand strömte. Alles lief herbei, um zu sehen, was es gebe. „Die Eier sind toll geworden! Die Eier haben mich gebissen!“ Allgemeine Heiterkeit. Endlich untersuchte man den Korb und fand darin — eine Hündin mit ihren Jungen! Natürlich hatte die improvisirte Familie sich auf einen ungeheuren Eierluchen gelagert. Während ergriff der Bauer einen Stock und schlug ohne langen Proceß die Mutter und die Kleinen todt. Nun hat der Wirth den Bauer um Schadenersatz für seine Hunde, der Bauer den Wirth um einen solchen für seine Eier verklagt, und der Doppelproceß schwebt jetzt.

#### Auflösungen des Räthfels in Nr. 99 d. Bl.:

„Eisenbein“  
sind eingegangen von A. Kitzkowski, Schulvorsteher; Marie D—e; Martha S.; Bertha Rippling; G. Pejoit; Minna v. M.; K. S.; L. Zoppich; J. Ströffenreuter; Johanna Bidder; Louise Duiting.

## Literarisches.

Mit einer schwungvoll geschriebenen Novelle: „Ein nebelbelebender“ von Robert Griepentier, dem einst gefeierten Dichter des „Kobespierre“ und der „Girondisten“, wird das neueste Heft für April, der vielgelesenen „Westermann'schen Illustrirten Deutschen Monatshefte“ eröffnet. Als neuer Mitarbeiter tritt sodann Adolph Bastian, der oftgenannte langjährige Reisende und Verfasser des epochemachenden großen Werkes über die Völker Asiens ein, indem er die Schauspieltruppen in Indo-China schildert. Die treffliche Abhandlung Schellens über „Das atlantische Kabel“, welche bereits öfter ihrer Vollständigkeit wegen rühmlich erwähnt wurde, ist in diesem Hefte zum Schlusse gebracht, und soll nun auch als selbstständiges Buch ausgegeben werden. Auch der Roman „Hänschen Siebenstern“ von Adolph Glafer nähert sich seiner Entwicklung und wird im folgenden Hefte zum Abschlusse kommen. Eine sehr anschauliche Beschreibung der „Wüste“, nach eigener Beobachtung des Verfassers und mit höchst charakteristischen Abbildungen versehen; ferner kleinere Beiträge: „Ueber Aussaat und Ernte“ von A. Vogel, „Das Chloroform“ von Carl Rüb und dergleichen mehr, ergänzen dieses Heft, welches an Reichhaltigkeit und Werth des Inhalts den längst anerkannten Werth des Unternehmens aufs Neue glänzend bewährt.

[Eingefandt.]

[Gute Waare lobt sich selbst!] Diesen Satz mögen auch die hiesigen Fleischer beherzigen und festhalten, dann wird es ihnen nimmer an Kundschafft fehlen. Die Unterzeichnete kann aus eigener Erfahrung bekunden, daß die vielen Buden, welche die Fleischer der Umgegend hier an den Markttagen etabliren, sie auch verlockt haben, ihren Hausbedarf aus denselben zu entnehmen, zumal die Preise pro Pfund entschieden billiger gestellt sind, als in den hiesigen Fleischläden. Nach mehrmaligen Versuchen ist dieselbe jedoch vollständig von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es gerathener sei, einige Pfennige mehr zu zahlen und statt des Fleisches von ungemästetem oder doch nur mangelhaft gemästetem Vieh der fremden Fleischer, welches von gut gemästetem und gepflegtem Vieh, wie es die hiesigen Fleischer führen, zu kaufen. In dem Ersteren ist weder Saft noch Kraft, und wenn ein anscheinend großes Stück in den Kochtopf oder in den Schmorgraben gelegt wird, so kommt es als ein winziger Bruchtheil nach der Zubereitung auf den Tisch. Die auswärtigen Fleischer verschmähen auch nicht die Aufdringlichkeit, sondern läsen solchen Kunden, deren Wohnung sie eripäht haben, die Thür ein, aber wer durch Schaden klug geworden ist, läßt sich so leicht nicht wieder täuschen.

## Kirchliche Nachrichten vom 23. bis 29. April.

**St. Marien.** Getauft: Polizei-Sekretair Ramozki Sohn William Arthur. Restaurateur Räber Sohn Hugo Alfred Carl. Schuhmachergesell Przewerzinski Sohn Franz Oscar.

Aufgeboren: Kaufmann Paul Friedr. Rob. Reinhold mit Jgfr. Elise Selma Sobelmann. Kaufm. Robert Herm. Krebs mit Jgfr. Friederike Köchmann a. Stenitz bei Berent.

Gestorben: Schneidermstr. Giese todigeb. Sohn. **St. Johann.** Getauft: Bäckermstr. Gorch Sohn Adolph Bruno. Schiffseigner Tiege Sohn Friedrich Ferdinand Paul. Schiffszimmerges. Gabriel Tochter Anna Elisabeth.

Aufgeboren: Schutzmann Carl Ludw. Gast mit Jgfr. Carol. Schwärmer. Tapezierges. Emil Simasch mit Jgfr. Theresie Carol. Schönian. Törfermstr. Benj. Wilh. Sawalisch mit Jgfr. Malwine Justine Kalbe. Bernsteinarb. Aug. Richard Gottl. Domanski mit Jgfr. Johanna Bertha Dander.

Gestorben: Tischlermstr.-Wwe. Anna Constantia Weiß, geb. Tög, 68 J., Lufröhren-Entzündung.

**St. Catharinen.** Getauft: Dr. phil. Bresler Sohn Carl Eduard August. Telegraphenbote Heinader Tochter Betty Laura. Tischlermstr. Biedenklepper Tochter Auguste Franziska.

Aufgeboren: Hauszimmermann Carl Jos. Czernitzki mit Jgfr. Juliane Kuschel.

Gestorben: Bäckerges. Singer Zwillinge-Tochter Auguste u. Mathilde, Lebensschwäche. Telegraphen-Bote Heinader Tochter Betty Laura, 17 J., Lebensschwäche.

**St. Bartholomäi.** Getauft: Königl. Polizei-Commissarius Niehwe Tochter Martha Mathilde Bertha. Kaufm. Schwarzkopf Tochter Margarethe Emilie Malwine. Diener Drost Tochter Selma Agnes Theresie Mathilde.

Aufgeboren: Malerges. Joh. Alb. Trendel mit Jgfr. Louise Mathilde Wigand. Inval.-Sergeant Aug. Weber mit Wilhelm. Saintpaul a. Kattenau bei Stallupönen. Faktor Ferdin. Rohde mit Anna Doyke a. Langesubr.

Gestorben: Bäckermstr. Rud. Ehrich, 48 J., 11 M., Poden.

**St. Peter u. Paul.** Getauft: Bureau-Assistent Hildebrand Sohn Julius Robert Traugott. Bäckermstr. Gehre Tochter Marie Helene.

Gestorben: Bureau-Assistent Jul. Rob. Traugott Hildebrand, 50 J., Kopf- u. Gesichtskroie.

**St. Elisabeth.** Getauft: Sergeant Witte Sohn Friedrich Wilhelm.

Aufgeboren: Reservist Joh. Czerr mit Wilhelmine Rosinowski. Prem.-Leut. Friedr. Bethke mit Jgfr. Marie Casco. Reservist Friedr. Stäge mit verwitw. Carol. Schlupp, geb. Will. Reservist Erdmann Fischer mit Carol. Lammert in Reichorst. Reservist Joh. Gottschalk mit Jgfr. Helene Brandt in Augustwalde. Sergeant Rud. Gayl mit Jgfr. Anna Trepmann. Reservist Adam Ghudakta mit Wilhelm. Sokolowski in Zawoylen.

**St. Barbara.** Getauft: Maschinenheizer Flint Sohn Joh. Arthur Albert. Schmiedeges. Czerpinski Sohn Heinr. Rud. Gustav. Einwohner Gäcke in Heubude Sohn Martin Hermann. Einwohner Lehmann daselbst

Tochter Wilhelmine Amalie. Schiffer Fenster in Deutschsordon Tochter Bertha Emilie Caroline. Victualienhändler u. Schankwirth Markfeld Tochter Olga Maria Helene. Kubhalter Schlicht Tochter Maria Margaretha Selma.

Aufgeboren: Lehrer Hermann Lehmann mit Jgfr. Johanna Mand. Hr. Johann Ernst Schulz in Bürgerwiesen mit Jgfr. Susanna Helene Justine Trepman in Rüggenhahl. Böttchermstr. Carl Gottfr. Becker mit Jgfr. Maria Rosine Puttammer.

Gestorben: Matrose James Adamsen a. Inverkeithing in Schottland, 44 J., ertrunken.

**St. Salvator.** Getauft: Fuhrmann Schilke Tochter Hedwig Eva Margarethe.

Gestorben: Sattlermstr. Sydow Tochter Johanna Bertha, 6 J., 10 M., Erbrechen. Frau Juliane Eleonore Schulz, 70 J., 3 M., Gehirnschlag. Schriftsetzer Conrad unget. Sohn, 10 J., Krämpfe.

## Meteorologische Beobachtungen.

29	4	335,74	6,4	SED. stark, bedekt.
30	8	335,44	7,2	Süd flau, trübe.
12		334,10	15,2	do. do. hell.

## Schiffs-Report aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 29. April.

1 Schiff m. Heeringen, 9 Schiffe m. Getreide, 16 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Knochen. Nichts in Sicht. Wind: SD.

## Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. April.

Weizen, 200 Last, 126.29 pfd. fl. 650—700 pr. 85 pfd. Roggen, 121.22—122.23 pfd. fl. 399—408 pr. 81 pfd.

## Bahnpreise zu Danzig am 30. April.

Weizen bunt 120—130 pfd. 95/98—115 Sgr. Weiß. 120.31 pfd. 105—118 Sgr. pr. 85 pfd. Roggen 120.24 pfd. 66/66½—68½/69 Sgr. pr. 81 pfd. Erbsen weiße Koch. 63—67 Sgr. pr. 90 pfd. 3-G. do. Futter. 60—62 Sgr. pr. 90 pfd. 3-G. Gerste kleine 100.110 pfd. 50—55 Sgr. do. große 105.112 pfd. 51—54/55 Sgr. pr. 72 pfd. Hafer 35—37 Sgr. pr. 50 pfd. 3-G.

## Angekommene Fremde.

### Walter's Hotel:

Rechtsanwalt Mallison a. Caribhaus. Rittergutsbes. Stahmer a. Draulitten. Gutspächter Mahnte a. Pischitz. Kaufmann Verzewski n. Gattin a. Christburg. Frau Borchard a. Bromberg.

### Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Burand a. Ornaßau. Holzhändler Borchard a. Mohrungen. Fabrikant Vogelow a. Zeitz. Die Kauf. Donath a. Berlin, Joachimsohn a. Posen, Lenzner a. Sietin u. Seeligsohn a. Marienburg.

### Hotel du Nord:

Die Gutsbes. Pohlmann n. Kam. a. Fürstenwerder u. Prohl n. Gattin a. Schnadenburg. Frau Arnold n. Fräul. Tochter a. Stolp.

### Hotel de Chorn:

Gymnasial-Religionslehrer Contzer a. Teresopol. Lieut. Müller a. Bicozow. Baumeister Stibelhausen u. Stud. Rosenreter a. Berlin. Die Kauf. Stern aus Danzig u. Lieberant a. Cassel.

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig.

32 pCt. Dividende pro 1866.

Auskünfte ertheilen und Versicherungen vermitteln die Agenten:

E. A. Kleefeld, Brodhänkengasse 41,

Eduard Rose, Langgasse 77,

L. C. A. Schröder,

St. Katharinenkirchensteig 15,

Gust. Böttcher, Paradiesgasse 20,

sowie der Haupt-Agent

Heinrich Uphagen,

Langgasse 12.

## Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No 13.

## Bazar zum Besten der Victoria-Nation.-Invaliden-Stiftung.

Die eingegangenen Gaben werden am **Sonntag, den 5. Mai, von 11 Uhr Vormittags und am Montag, d. 6. Mai, von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags in dem rothen Saale und den daran stoßenden Zimmern des Rathhauses gegen ein Minimal-Entree von 2½ Sgr. zur Besichtigung ausgestellt werden.**

Der Verkauf findet am **Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Mai, von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. statt.**

Die geehrten Damen des Comite's werden ersucht, die bei ihnen abgegebenen Geschenke gefälligst am **3. und 4. Mai auf dem Rathhause abliefern zu wollen.**

**Ein gewandter Materialist**, welcher in einem renommirten Geschäfte hieselbst seine Lehrzeit beendet und ein vorzügliches Zeugniß aufzuweisen hat, wünscht baldigst placirt zu sein. Näheres bei **G. W. Lettenbauer,** Danzig, Boggenpfl. 19.

## Die Dentler'sche Leihbibliothek,

3. Damm Nr. 13,

ist fortdauernd mit den neuesten Werken versehen und empfiehlt sich dem geschätzten lesenden Publikum zu recht zahlreichem Abonnement.

**Eine Bonne**, gut empfohlen, wünscht baldiges Placement.

Gesl. Offerten im concess. Placements-Bureau von **G. W. Lettenbauer,**

Danzig, Boggenpfl. 19.

**Ein gut erhaltener weißer Ofen** steht zum Abbruch für den Preis von **8 Thalern Langgasse Nr. 2** zum Verkauf.

Nur des Vormittags von 11 bis 1 Uhr zu besehen.

**Eine erfahrene Wirthin und ein tüchtiger Mühlen-Meister** suchen recht baldige Stellung.

Nachfragen im concess. Placements-Bureau von **G. W. Lettenbauer,** Danzig, Boggenpfl. 19.

**Kelydon,** Neues Berliner Fleckwasser, aus der Fabrik v. C. Roestel, Stralauerstr. 48, ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt **sofort** fast alle nur möglichen Flecken, **ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden** und besitzt im Gegenfatz zu allen bisherigen Fleckreinigungsmitteln **angenehm ätherisch aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr.

find zu haben in **Danzig** bei **Albert Neumann, Paul Herrmann.**



**Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen** sind eingetroffen und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

**Seidene Sonnenschirme und Entredeux** pr. Stück 22½ Sgr., 1¼, 1½ Thlr.

**Eleganteste Neuheiten in gefütterten Sonnenschirmen und Entredeux in geschmackvollster Arbeit** pr. St. 1½, 2¼, 3 Thlr. u. h. Regenschirme in schwerer Seide pr. St. 1¾, 2¼, 3 und 3½ Thlr.

Regenschirme in Alpaca pr. Stück 1¼, 1½, 1¾ Thlr.

Baumwollene Regenschirme sehr billig.

**Alex. Sachs, Schirmfabrikant,**

Maxkaufsch = Gasse.